

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 74 (2024)

Heft: 295

Artikel: Ein Nachtrag zur Minimusprägung des Kaisers Anastasius I. (491-518)

Autor: Schindel, Nikolaus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Nachtrag zur Minimusprägung des Kaisers Anastasius I. (491–518)

Nikolaus Schindel

Unlängst habe ich in einiger Ausführlichkeit die kleinste Einheit von Bronzemünzen besprochen, die unter Kaiser Anastasius I. hergestellt wurde: den sogenannten Minimus¹, wobei ich mich dort auf die Münzstättenzuweisung konzentriert habe². Sowohl das Nominale³ wie auch diesen Kaiser⁴ habe ich seither gelegentlich wieder behandelt. Hier sollen drei in den Standardwerken nicht verzeichnete Minimi des Anastasius (Abb. 1, 5, 6) vorgestellt und im grösseren Zusammenhang seines Prägesystems besprochen werden.

Das erste Stück (Abb. 1) ist zwar auf der Vorderseite nicht übermäßig gut erhalten, zeigt aber auf der Rückseite eindeutig ein kleines Kreuz links neben dem Namensmonogramm des Kaisers.



Abb. 1: AE. Minimus. Constantinopolis. 0,70 g. 10 mm. 12 h. Dicke 2 mm. © Nikolaus Schindel

Diese Variante war bisher nicht belegt, wenngleich ein Minimus mit einem Kreuz rechts der Büste auf der Vorderseite von Hahn und Metlich vorgestellt wurde⁵. Der Stil unseres neuen Belegs ähnelt dem dieses Stucks. Da in Thessalonica ein grundsätzlich anderes Monogramm verwendet wird⁶ und auch in Antiochia eine etwas abweichende Gestaltung vorkommt (vgl. Abb. 2)⁷, können diese beiden Prägeorte nicht für unsere Abb. 1 verantwortlich sein.



Abb. 2: AE. Minimus. Antiochia. 0,65 g. 9 mm. 7 h. © Nikolaus Schindel

Auch Nicomedia kommt für Abb. 1 nicht infrage, da dort das Monogramm entweder niedriger und breiter⁸ oder höher⁹ dargestellt wird; in beiden Fällen ist auch die Porträtgestaltung unterschiedlich. Im Ausschlussverfahren gelangen wir somit nach Constantinopolis, wo die stilistische Bandbreite am grössten ist¹⁰. Eine Averslegende scheint zu fehlen, was für eine Datierung in die spätere Regierung des Anastasius I. spricht¹¹. Ein Minimus mit demselben Kreuz neben dem Monogramm, aber einer Averslegende sowie dem Stil von Nicomedia (der sich zumal am kleinen Kopf und an der Form des Monogramms zeigt) stammt offenkundig aus diesem Prägeort¹², unterscheidet sich aber von unserer Abb. 1 deutlich. Bei einem Stück aus dem Schatzfund von Ephesus ist das Kreuz tatsächlich nicht vorhanden, wie Abb. 3 zeigt¹³.

1 Zum Begriff vgl. etwa SCHINDEL 2021, S. 153, Anm. 2; zum Wertverhältnis zwischen dem Minimus und dem Nummus, der die Grundlage für das Reformkupfer des Anastasius I. bildet, SCHINDEL 2018a, S. 83–98. Für wertvolle Diskussionen habe ich Wolfgang Hahn und Alain Gennari zu danken.

2 SCHINDEL 2011, S. 109–130.

3 SCHINDEL 2014, S. 291–292; SCHINDEL 2018b, S. 227–251; SCHINDEL 2020a, S. 381–435; eine umfassende Behandlung des Minimus in SCHINDEL 2021, S. 153–220.

4 SCHINDEL 2018a, S. 79–115; SCHINDEL 2020a, S. 383, Anm. 24; SCHINDEL 2018b, S. 233–235; SCHINDEL 2021, S. 164f.

5 HAHN – METLICH 2013, S. 28, Taf. 3, Abb. 402; vgl. auch GENNARI ET AL. 2016, S. 33, Abb. 15 (erste Reihe, zweites Stück von rechts); GENNARI 2020, S. 292.

6 HAHN – METLICH 2013, S. 28, Taf. 5, Abb. N39; SCHINDEL 2011, S. 111, 127, Abb. 21; SCHINDEL 2021, S. 166, 218, Abb. 41.

7 HAHN – METLICH 2013, S. 28, Taf. 5, Abb. N39; SCHINDEL 2011, S. 114, 127, Abb. 19f.; SCHINDEL 2021, S. 166, 218, Abb. 42–44.

8 HAHN – METLICH 2013, S. 28, Taf. 4, Abb. 55af.; SCHINDEL 2011, S. 113–116, 127, Abb. 12–15; SCHINDEL 2021, S. 165, S. 218, Abb. 38f.

9 SCHINDEL 2011, S. 115f., 127, Abb. 16–18; SCHINDEL 2021, S. 165, S. 218, Abb. 40.

10 SCHINDEL 2011, S. 113f., 127, Abb. 10f.; SCHINDEL 2021, S. 164f., S. 217f., Abb. 34–37.

11 SCHINDEL 2011, S. 112f.; SCHINDEL, SCHINDEL 2021, S. 165.

12 GENNARI ET AL. 2016, S. 32f., Abb. 15 (erste Reihe, Münze ganz rechts); wenn auch mit deutlicher Skepsis wird das Stück dort unter Constantinopolis eingereiht; GENNARI 2020, S. 292.

13 GENNARI 2020, S. 292, meint (wiederholt in einem E-Mail vom 27.3.2024), dass das Stück bei SCHINDEL – LADSTÄTTER 2016,

Nikolaus Schindel: Ein Nachtrag zur Minimusprägung des Kaisers Anastasius I. (491–518),
SM 74, 2024, S. 53–57.



Abb. 3: AE. Minimus. Antiochia? 0,57 g. 9 mm. ?. SCHINDEL – LADSTÄTTER 2016, Taf. 57, Abb. 32. © Niki Gail

Laut Gennari existieren auch Minimi mit einem Punkt links des Monogramms¹⁴. Ich halte aber das angebliche Beizeichen (das jedenfalls nicht von runder Gestalt ist) auch nach nochmaliger Überprüfung des Originalfotos lediglich für ein Korrosionsprodukt, wie denn generell die Münzen dieses Schatzfundes aus Ephesus recht schlecht erhalten waren. Zur Sicherheit bilde ich auch diese Münze hier erneut in Vergrösserung ab (Abb. 4).



Abb. 4: AE. Minimus. Constantinopolis. 0,96 g. 10 mm. 1 h. SCHINDEL – LADSTÄTTER 2016, Taf. 57, Abb. 18. © Niki Gail

Die zweite Münze, die hier im Detail besprochen werden soll (Abb. 5), zeigt das Monogramm des Kaisers auf dem Revers, doch ist die Vorderseite bildlos.



Abb. 5: AE. Minimus. Nicomedia. 2,48 g. 11 mm. Dicke 4 mm. Einseitig. © Nikolaus Schindel

Taf. 57, Abb. 32, dieselbe Variante wie Abb. 1 zeigen könnte, doch scheint mir das bei nochmaliger Überprüfung des Fotos der korrodierten Münze unwahrscheinlich; das Foto war in der Originalpublikation nicht korrekt orientiert, was irreführend gewesen sein könnte.

¹⁴ GENNARI 2020, S. 292; das Stück stammt aus SCHINDEL – LADSTÄTTER 2016, Taf. 57, Abb. 18.

¹⁵ Vgl. hierzu GOBI 1978, Bd. 1, S. 32f., Bd. 2, Taf. 26f.

¹⁶ Zu diesem Thema vgl. SCHINDEL 2020b, S. 353–356 am Beispiel eines einseitigen Follis aus dem kreuzfahrerzeitlichen Edessa.

¹⁷ SCHINDEL 2021, S. 165, 218, Abb. 36.

Da die Rückseite in recht gutem Zustand ist, kann man das Fehlen der Herrscherbüste nicht mit schlechter Erhaltung begründen, ebenso wenig mit ungenügender Zentrierung. Offenbar wurde Abb. 5 einseitig geprägt, wobei zwar der Oberstempel mit dem Monogramm, aber nicht der Unterstempel mit dem kaiserlichen Bildnis verwendet wurde. Man könnte an eine Probeprägung denken¹⁵, doch muss man sich die Frage stellen, wie gross die Wahrscheinlichkeit ist, dass ein derartiges Produkt nicht nur die Münzstätte verlassen, sondern auch bis zum heutigen Tag überdauert hätte¹⁶. Freilich schliesst dies die Möglichkeit nicht aus, dass es sich um eine Art von Probe handelte und nicht um einen Irrtum der Münzarbeiter, die unter dieser Annahme vergessen hätten, einen Vorderseitenstempel in den Amboss einzuspannen. Auffällig ist aber nicht nur das Fehlen des Kaiserbildnisses, sondern auch das Gewicht: Mit 2,48 g ist diese Münze ungewöhnlich schwer, für einen Minimus des Anastasius sogar deutlich übergewichtig. Der nächsts schwerere Beleg, den ich kenne, wiegt 1,39 g¹⁷. Der peak der Kleinkupfermünzen des Anastasius liegt bei 0,50–0,60 g, ihr Durch-

schnittsgewicht bei 0,62 g¹⁸ – das ist weniger als ein Viertel unserer Abb. 5. Der Durchmesser ist mit 11 mm nicht übermäßig gross, dafür ist die Dicke von 4 mm etwa doppelt so gross wie sonst. Denkbar wäre, dass irrtümlich der Schrötling eines 5-Nummi-Stücks statt eines Minimus verwendet wurde, wobei 11 mm für diese Nominalienstufe am untersten Rand liegen, aber noch möglich sind¹⁹. Akzeptiert man diese Erklärung, so ergibt sich zwingend, dass Abb. 5 nach 512 zu datieren ist, da die Einheit zu 5 Nummi erst damals eingeführt wurde²⁰. Hybride Koppelungen von Minimusreversen mit Aversen der nächstgrösseren Einheit aus Nicomedia sind bekannt²¹. In der Seitenansicht lässt der Schrötling von Abb. 5 nicht den Gedanken aufkommen, es wären irrtümlich zwei Minimus-Schrötlinge zusammengeschlagen und dadurch miteinander verbunden worden. Für eine Münzstättenzuweisung fehlt uns klarerweise die stilistische Evidenz des Porträts; das Monogramm scheint mir am besten nach Nicomedia zu gehören (genauer gesagt zum eigenen Stil dieses Prägeorts²²). Die Parallele zu den oben erwähnten hybriden Stücken wäre dann besonders stark. Man muss dann wohl tatsächlich die irrtümliche Verwendung eines 5-Nummi-Schrötlings annehmen. Vielleicht war der Prägeschlag mit dem kleineren Minimus-Oberstempel schwächer als mit dem eines Pentanummions, weshalb der Schrötling weniger stark verformt wurde und daher sein Durchmesser geringer blieb.

Bei der dritten Münze (Abb. 6) ist die Erhaltung des entscheidenden Teils am Revers nicht ideal, aber es scheint, als ob hier die Münzstättensigle CON angebracht wäre²³.



Abb. 6: AE. Minimus. Constantinopolis. 0,80 g. 11 mm. 12 h. © Nikolaus Schindel

Das Monogramm und der ihn umgebende, stilisierte Kranz sind ungewöhnlich klein, was gut zu der Idee passt, dass im unteren Teil der Rückseite die Signatur angebracht war und deshalb die Proportionen anders ausfallen als bei der Masse der unsignierten Ausgaben. Der Stil ist konstantinopolitanisch²⁴, die lange Averslegende D N ANA-STA gehört in die erste Hälfte der Herrschaft des Kaisers²⁵. Wenn man die hier vertretene Meinung akzeptiert, dass Abb. 6 die Sigle CON trägt, dann ist eine Datierung an den unmittelbaren Beginn der Minimusprägung des Anastasius wahrscheinlich, da man ja die längsten und umfangreichsten Ausführungen üblicherweise an den Anfang einer Münzserie stellt.

Es soll hier aber nicht bei der reinen Materialvorstellung bleiben. Abb. 5 ist ein weiterer Beleg dafür, dass Anastasius Minimi nicht nur bis zu seiner Münzreform von 498 prägen liess, sondern auch noch danach²⁶; dafür sprechen freilich auch die nicht übermäßig seltenen Vertreter dieser Münzeinheit von seinem Nachfolger Justinus I.²⁷ Abb. 1, Abb. 5 und Abb. 6 regen dazu an, nochmals die Grundlagen der Minimusherstellung unter Anastasius I. zu überdenken – unter-

Nikolaus Schindel: Ein Nachtrag zur Minimusprägung des Kaisers Anastasius I. (491–518),
SM 74, 2024, S. 53–57.

¹⁸ SCHINDEL 2018a, S. 85–87, Tab. 3; SCHINDEL 2021, S. 155–158, Tab. 1.

¹⁹ POTTIERR 1983, S. 179, Tab. 23.

²⁰ HAHN – METLICH 2013, S. 29.

²¹ HAHN – METLICH 2013, S. 28, Taf. 4, Abb. 55b. Signierte Minimi auch bei GENNARI et al. 2016, S. 33, Abb. 16.

²² SCHINDEL 2011, S. 113–116, 127, Abb. 12–15.

²³ SCHINDEL 2011, S. 112.

²⁴ SCHINDEL 2011, S. 113.

²⁵ SCHINDEL 2011, S. 112.

²⁶ So schon HAHN – METLICH 2013, S. 28.

²⁷ Vgl. SCHINDEL 2018b.

Nikolaus Schindel: Ein Nachtrag zur Minimusprägung des Kaisers Anastasius I. (491–518),
SM 74, 2024, S. S. 53–57.

²⁸ Zu diesem Thema SCHINDEL 2011, S. 118f.; auch für Justin I. lässt sich eine derartige Gliederung nicht nachweisen, SCHINDEL 2018b, S. 233–235. Für Zeno hingegen kann eine lustrale Typenabfolge als sehr wahrscheinlich gelten, SCHINDEL 2020a, v.a. S. 414–416. Grundlegend zur lustralen Organisation der byzantinischen Münzprägung HAHN 1971, S. 215–221; HAHN 1973, S. 17f.; HAHN – METLICH 2013, S. 8.

²⁹ So schon SCHINDEL 2020a, S. 383, Anm. 24.

³⁰ GENNARI et al. 2016, S. 32f., Abb. 15. Für zwei rare Münzen unterschiedliche Prägestätten zu postulieren, mag dem Grundsatz non sunt multiplicanda entia sine necessitate widersprechen, doch scheint mir die stilistische Evidenz doch klar dagegen zu sprechen, dass beide Stücke derselben Münzstätte entstammen.

³¹ Vgl. etwa HAHN – METLICH 2013, Taf. 3, Abb. 272; ähnliches findet man dann auch unter Justin I., vgl. HAHN – METLICH 2013, Taf. 8.

³² In diese frühe Zeit dürften die raren Minimi aus Thessalonica gehören, SCHINDEL 2011, S. 111.

³³ SCHINDEL 2020a, S. 399.

³⁴ SCHINDEL 2020a, S. 414f.

lag sie vielleicht doch wie die grösseren AE-Einheiten einem lustralen Typenwechsel²⁸? Ich bin auch nach nochmaliger Überprüfung des Materials nicht dieser Meinung. In die lange Regierung des Anastasius I. fallen zwei unvollständige (491–492, 517–518) und fünf vollständige Lustren. Es wären daher nicht weniger als sieben unterschiedliche Minimusvarianten zu erwarten. In der Reichshauptstadt lassen sich aber wie gesagt nur zwei deutlich unterschiedene Ausgaben – nämlich mit und ohne Averslegende – feststellen; dazu kommen die beiden Stücke mit Kreuz am Avers bzw. am Revers (Abb. 1). Diese letzten beiden Varianten sind aber zu selten, als dass man sie sinnvollerweise eigenen Prägeperioden von je fünf Jahren zuweisen konnte²⁹. Dass dieselbe Variante aus Constantinopolis (Abb. 1) und Nicomedia³⁰ belegt ist, spricht dagegen, dass es sich um nach Gutdünken lokaler Stempelschneider zustande gekommene Beizeichensetzungen handelt, sondern impliziert, dass eine zentrale Anordnung dahintersteht. Eine Parallele stellen Folles dar, die am Avers z.B. ein Stirnkreuz zeigen³¹, dennoch aber in eine grössere Lustrelamination gehören und keine eigenständige chronologische Gruppe repräsentieren, zumal diese Kreuze nur verhältnismässig kleine Bildzutaten sind. Bei Abb. 6 könnte man bei einer hypothetischen lustralen Deutung die Meinung vertreten, dass sich eine Datierung in das erste, unvollständige Lustrum des Anastasius (491–492) ergibt³². Das mag tatsächlich so sein, da – wie oben besprochen – dieser signierte Minimus wirklich an den Beginn der Herrschaft des Anastasius I. gehörte, doch bedeutet das nicht, dass die Sigle CON als Kennzeichen einer lustralen Prägecharge dienen sollte: Einerseits sind derartige Stücke dafür zu selten, andererseits finden sich unter Zeno drei verschiedene Signaturen (CON, KOC, ΠΟΛ)³³ in Verbindung mit demselben Monogramm, wobei der Reverstyp nach der wahrscheinlichsten Rekonstruktion des Prägesystems³⁴ ein Lustrum abdeckt. Variationen in der Schreibung der Signatur hätten somit keine chronologische Bedeutung auf einer lustralen Ebene gehabt. Auch wenn es also gewisse Variationen der Minimi des Anastasius in Constantinopolis gab, war ihre Prägung nicht in demselben Mass gekennzeichnet und lustral strukturiert wie die grösseren AE-Einheiten ab 498.

Nikolaus Schindel
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Dominikanerbastei 16
A-1010 Wien

Bibliographie

GENNARI 2020

A. GENNARI, Vecchi e nuovi problemi di attribuzione, in: A. D'ANDREA – A. GENNARI – A. TORNO GINNASI, *Byzantine Coinage in the East, Volume II* (Acquaviva Picena 2020).

GENNARI ET AL. 2016

A. GENNARI – A. ORTU – A. TRIVERO RIVERA – M. CECCHINATO, La monetazione «romana» dell'imperatore Anastasio, *Monete Antiche* 15/89, 2016, S. 27–34.

GÖBL 1978

R. GÖBL, *Antike Numismatik* (München 1978).

HAHN 1971

W. HAHN, Emission und Lustrum in der byzantinischen Münzprägung des 6. Jahrhunderts, *Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* 108, 1971, S. 215–221.

HAHN 1973

W. HAHN, *Moneta Imperii Byzantini* 1. Von Anastasius I. bis Justinianus I. (491–565) einschliesslich der ostgotischen und vandali-schen Prägungen (Wien 1973).

HAHN – METLICH 2013

W. HAHN – M. A. METLICH, *Money of the Incipient Byzantine Empire. Anastasius I – Justinian I, 491–565*, 2. Auflage (Wien 2013).

POITIER 1983

H. POITIER, Analyse d'un trésor de nonnaies en bronze enfoui au VI^e Siècle en Syrie Byzan-tine (Brüssel 1983).

SCHINDEL 2011

N. SCHINDEL, Zur Minimusprägung des Kaisers Anastasius I., *Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte* 61, 2011, S. 109–130.

SCHINDEL 2014

N. SCHINDEL, Ein Minimus des Basiliscus (475–476) aus der Münzstätte Nicomedia, *Geldgeschichtliche Nachrichten* 275, 2014, S. 291–292.

SCHINDEL 2018a

N. SCHINDEL, Ein frühbyzantinischer Münz-fund nebst Bemerkungen zum Wert des Mini-mus im Verhältnis zum Nummus der anasta-sianischen Münzreform von 498, *Numismati sche Zeitschrift* 124, 2018, S. 83–98.

SCHINDEL 2018b

N. SCHINDEL, Zur Minimusprägung des Kaisers Justinus I., *Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte* 68, 2018, S. 227–251.

SCHINDEL 2020a

N. SCHINDEL, Die Minimusprägung des Kaisers Zeno (474–475, 476–491) unter Einschluss des Basiliscus samt Familie (475–476) sowie des Leontius (484–488), in: M. BAER – W. FISCHER-BOSSELT – N. SCHINDEL (Hrsg.), *Cista Mystica. Festschrift für Wolfgang Szai-vert* (Wien 2020), S. 381–435.

SCHINDEL 2020b

N. SCHINDEL, Drei Notizen zur Münzprägung der kreuzfahrerzeitlichen Grafschaft Edessa, *Numismatische Zeitschrift*, 126, 2020, S. 353–367.

SCHINDEL 2021

N. SCHINDEL, Der Minimus, *Numismatische Zeitschrift* 127, 2021, S. 153–220.

SCHINDEL – LADSTÄTTER 2016

N. SCHINDEL – S. LADSTÄTTER, An early byzan-tine hoard from Ephesus, *Numismatic Chro-nicle* 176, 2016, S. 390–398.

Nikolaus Schindel: Ein Nachtrag zur Minimusprä-gung des Kaisers Anastasius I. (491–518), *SM* 74, 2024, S. 53–57.